

WERDE WASSERWISSER

Eine Geschichte von Stefan Gemmel,
exklusiv für Grünbeck Wasseraufbereitung GmbH, Höchstädt,
im Rahmen der Leseförder-Kampagne

„DEUTSCHLANDS KINDER LESTEN EIN BUCH®“



1.: Patschnasser Schatz

Ella saß am Ufer und schaute dem See beim Erwachen zu. Sie liebte es, die Wellenspitzen zu beobachten, wie sie in der Morgensonne zu glitzern begannen und langsam anfangen sich zu bewegen. Mehr und mehr, bis sie miteinander um die Wette tanzten.

Plötzlich hörte sie Stimmen. Hinter ihr, im Wald, sprachen zwei leise miteinander.

„Siehst du“, sagte eine Stimme, die ihr so vertraut war, dass Ella lächeln musste. „Da sitzt sie.“

„Und was tut sie da?“, fragte eine zweite Stimme, die Ella aber nicht kannte.

„Sie genießt und bewacht.“

„Genießt und bewacht?“

„Ja, gleichzeitig. Sie genießt und bewacht den Schatz.“

Jetzt konnte man die Verwunderung aus der fremden Stimme heraushören. „Dort ist der Schatz? Wo denn? Zu ihren Füßen am See?“

„Nein.“

„Auf der anderen Seite des Sees?“

„Nein.“

„Ist er etwa ... ist er etwa ... in dem See versenkt?“

Die vertraute Stimme lachte. „Wieder falsch. Es *ist* der See.“

Nun klang die fremde Stimme, als würde ein Storch einen Frosch hochwürgen. „Was? Der See ist der Schatz? Aber das ist doch nur ein ganz normaler See im Wald. Mit Wasser drin und ...“

Ella hatte genug gehört. Sie drehte sich zu den Stimmen um und freute sich, Marvin zu sehen, der mit einem fremden Jungen am Waldrand stand. Der Junge hatte lockige Haare und ein aufgewecktes Gesicht. Ella mochte ihn sofort.

„Kommt doch näher, ihr beiden“, bat sie ihre Gäste. Und an den Jungen gewandt fügte sie hinzu: „Ich kann dir das gern erklären, was Marvin gerade gesagt hat.“



Das Pirateneinhorn lächelte und trat auf Ella zu. Der Junge tat es ihm nach und mit jedem einzelnen Schritt wurden seine Augen vor Verwunderung größer und größer.

„Du bist ... du bist ja ... du bist ja wirklich ... eine echte Elfe!“

„Klar“, lachte Ella. „Was hast du gedacht? Immerhin kommst du mit einem Einhorn ... oh, entschuldige Marvin ... mit einem Pirateneinhorn zu mir.“

Der Junge blieb erstaunt stehen. „Ja, aber eine Elfe. Von Weitem sah es aus, als wärst du ein Mädchen, das hier sitzt.“

Ella erhob sich von ihrem Stein am Ufer, breitete die Flügel aus, flog auf den Jungen zu und streckte ihre winzige Hand aus. „Mein Name ist Ella.“

Der Junge griff sachte nach den kleinen Fingern und gab zur Antwort: „Diego. Das ist mein Name: Diego.“

„Herzlich willkommen, Diego. Was führt dich zu mir?“

Diego blickte von der Elfe zu dem Pirateneinhorn und dann wieder zurück. Eigentlich sollte er ja erstaunt sein, solchen Wesen begegnet zu sein. Aber Diego beschloss, das Staunen auf später zu verschieben. Deshalb gab er ganz normal Antwort: „Ich bin mit meinen Eltern auf Urlaub hier und hab diesen superschönen Wald entdeckt. Heute bin ich ganz früh aufgewacht. Ich musste unbedingt wieder in den Wald, um hier Dinge zu erforschen. Aber dabei habe ich mich verlaufen und dann hab ich dieses Einhorn getroffen und ...“!

„Pirateneinhorn!“, verbesserte ihn Marvin. „Das hab ich dir doch erklärt.“

„Oh, ja. Natürlich. `tschuldige. Ich hab also dieses Pirateneinhorn getroffen und das hat mir viel zu diesem Wald erzählt. Unter anderem auch, dass du um diese Zeit den wichtigsten Schatz bewachst. Und den wollte ich sehen.“

Die Elfe zeigte nach hinten zum See. „Und da ist er!“

Wieder konnte man Diego die Enttäuschung ansehen. „Aber das ist doch nur Wasser. Das ist doch nichts Besonderes.“

Ella und Marvin schrakten auf bei diesem Satz. „Nichts Besonderes?“, fragten sie wie aus einem Mund.

Und Diego wunderte sich, dass sich die beiden so wunderten. „Aber Wasser ist doch immer und überall da. Bei uns zu Hause braucht man nur den Wasserhahn aufzudrehen und dann kommt es literweise rausgesprudelt.

Sauberes, gesundes Wasser. Es ist einfach da. Fertig. Das ist kein Schatz. Das ist ganz normal.“

Ella trat noch einen Schritt auf Diego zu:

„Ich muss dir widersprechen. Es ist nicht ganz normal, sauberes Wasser zu haben. Hast du dich mal gefragt, wie dieses saubere Wasser zu dir kommt?“

„Na, durch die Leitung.“

„Und wie kommt es in die Leitung?“

„Na, von ... äh, mit ... also ...“

Marvin beugte sich tief zu Diego herab: „Ella hat recht. Wasser ist nicht einfach Wasser. Es hat sogar seine eigenen Gefühle. Oder lass es mich anders sagen: Dem Wasser geht es nicht immer gut.“

Diego nickte. „Ich glaube, ich weiß, was ihr meint. Wasser kann verdorben sein. Oder verreckt. Oder vergiftet. Aber doch nicht hier, bei uns. Eher in ärmeren Ländern oder Ländern mit Wüsten oder so.“

Ella verzog nachdenklich das Gesicht und sagte schließlich: „Du, Marvin. Ich glaube, hier müssen wir ein bisschen nachhelfen.“

Marvin nickte. „Das sehe ich auch so. Bist du bereit, Ella?“

„Klar. Sehr gerne.“

„Und du, Diego, bist du auch bereit?“

Der Junge schaute zu dem Einhorn hoch. „Bereit? Wofür?“

„Für eine ungewöhnliche Reise auf der Spur des Wassers?“

„Was heißt das denn?“

Marvin ging nicht darauf ein. „Bereit?“

Diego lächelte. Seine Neugier ließ nur eine Antwort zu: „Ja. Bereit.“

„Na, dann wünsche ich euch beiden eine gute Reise“, antwortete Marvin und in diesem Moment leuchtete die Spitze seines Horns auf.

„Wow!“, stieß Diego begeistert hervor.

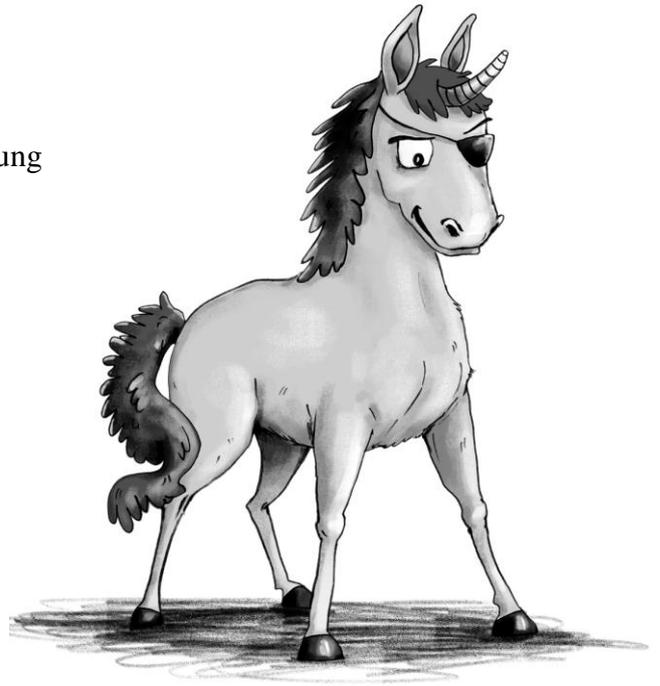
Mit dem leuchtenden Horn berührte Marvin erst Ella an der Schulter, dann Diego. Sofort spürte der Junge, dass etwas mit ihm vorging. Erst konnte er es nicht einschätzen. Es war, als ob die Bäume um ihn herum größer wurden. Auch Marvin schien zu wachsen, doch dann wurde Diego klar, dass Marvin in Wirklichkeit seine Größe behielt – er selbst allerdings schrumpfte. Mehr und mehr. Und nun wusste er nicht mehr, ob das eine gute Idee gewesen war.

„Was machst du mit mir?“, rief er Marvin zu, der inzwischen die Größe eines Hochhauses hatte.

„Einfach nur genießen“, rief ihm das Pirateneinhorn zu, dann verschwand Diego winzig klein in den Grashalmen. Eine Ameise, die vorüberspazierte, schien bereits die Größe eines Flugzeugs zu haben, so winzig war Diego geworden. Und das Schrumpfen hörte noch immer nicht auf.



Bis Marvin sich erneut zu ihm hinabbeugte,
ihn mit seinem Horn in die Höhe nahm und
den winzigen Diego mit einem kraftvollen Schwung
durch die Luft schleuderte.



2.: Rasante Reise

Diego schrie und sauste durch die Luft auf den See zu. In hohem Bogen flog er von der Hornspitze auf das Wasser zu und landete mit einem kaum hörbaren Geräusch mitten im Wasser.

„Blubb!“, war das Erste, was er von sich gab, als hinter ihm ein Lachen erklang.

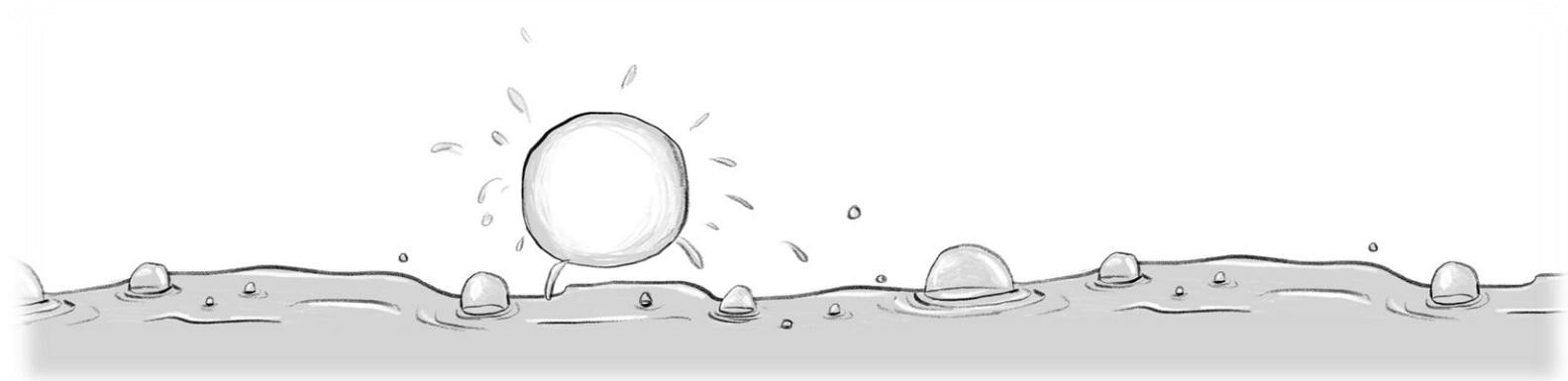
„Du kannst gerne ganz normal sprechen“, lachte Ella, die als winzig kleiner Wassertropfen hinter ihm schwamm.

Diego erkannte sie zwischen all den Tropfen an ihrem rosa Schimmer und ihrer frechen Stimme. „Bin ich auch so ein Wassertropfen?“

„Ein sehr netter sogar“, gab Ella zur Antwort.

„Aber wie? Aber was? Aber ...“

„... wofür? Das ist die richtige Frage“, fuhr ihm Ella in das Gestottere hinein. „Komm mit. Du wirst das alles schnell verstehen.“



Diego beschloss, sich einfach auf das einzulassen, was Ella ihm zeigen und wohin sie ihn führen wollte. Sich zu wehren hatte ja doch keinen Sinn. Also schwamm er ihr durch den See hindurch nach, bis die beiden plötzlich von einer Strömung ergriffen und mitgerissen wurden. Diego erschrak im ersten Moment. Er hätte sich gern irgendwo festgehalten, doch dann wurde ihm klar, dass Wassertropfen keine Hände besaßen. So musste er sich mitziehen lassen und mit einem Mal erkannte er, wie witzig dieses Treiben in der Strömung war. Nun lachte er laut auf. Er fühlte sich plötzlich wie auf einer Achterbahn, denn die Strömung warf ihn hin und her und rauf und runter. Er drehte sich im Kreis und konnte dann und wann Ella sehen, die ebenfalls ihren Spaß hatte. Die Strömung zog die beiden in einen Bachlauf, der von dem See aus durch den Wald führte, über Steine und Geröll hinweg, unter Ästen hindurch und an Büschen vorbei. Diego konnte gar nicht genug davon bekommen, als die wilde Fahrt sich auch schon legte. Ella und er wurden nun gemütlich durch das Wasser getragen, denn der Bachlauf hatte sich verbreitert und schien in einen Fluss zu münden.

„Schade“, brachte Diego hervor. „Ich wäre gern noch stundenlang durchgeschüttelt worden.“

Ella lachte. „Ich weiß genau, was du meinst. Aber warte mal, Wasser ist immer spannend. Du kannst überall was Neues erleben, egal ob in ruhigem Gewässer oder in einem Wasserfall.“

Kaum hatte sie das ausgesprochen, da kam ein riesiger Hecht auf Diego zu. Er öffnete weit das Maul und verschlang Diego mit einem Happen. Augenblicklich wurde es finster, doch

schon im nächsten Moment öffnete sich das Maul des Fisches wieder und er spuckte den Diego-Wassertropfen aus.

Erst war Diego vollkommen sprachlos, so verduzt war er. Aber dann sah er Ella vor sich und er verstand, was passiert war. „Ich weiß genau, was du meinst“, lachte nun auch Diego. „Das alles ist unglaublich.“

Mit einem Mal wurde Ella ernster. „Was du mir glauben musst, das ist die Tatsache, dass Wasser unsere Hilfe braucht. Wasser ist gut für uns, doch wir müssen auch gut zu dem Wasser sein.“

Diego dachte an all das, was er in der Schule oder in Nachrichten schon über Wasserverschmutzungen gehört hatte. „Ich glaube, da ist was dran“, sagte er, als das Wasser um sie herum sich grünlich verfärbte.

„Ist das ein Zeichen für Wasserverschmutzung?“, fragte Diego schnell.

Doch Ella schüttelte den Kopf. „Nein, dieser Fluss fließt gerade über besondere Steine, die aus einem Mineral bestehen, das unser Wasser grün färbt.“

„Dann ist das gar nicht giftig?“

Ella lächelte. „Probier doch mal.“

Der Diego-Tropfen streckte seine Zunge raus. „Hmmm ... schmeckt super. Das kommt mir vor wie Süßigkeiten.“

„Tja, als Mensch würdest du das jetzt ausspucken. Aber als Wassertropfen liebst du diesen Geschmack. Wasser mag Mineralien und verbindet sich gern damit. So kommt die Farbe zustande. Manchmal liegt es auch an Algen oder an Sand oder eben an anderen Dingen, die es im Wasser gibt.“

Diego streckte noch einmal die Zunge hervor. „Witzig“, lachte er.

Es brauchte nicht lange, da war die grüne Farbe um sie herum verschwunden.

Ella, die Diego noch immer vorausschwamm, drehte sich nach ihm um. „Und wenn du jetzt mal kostest?“

Diego streckte die Zunge heraus, zog sie aber sofort wieder ein. „Igitt! Das ist sauer und kratzig und schmeckt wie Omas Linsensuppe, wenn ihr der Essig hineingefallen ist. Igitt!“

„Dieses Wasser ist verschmutzt!“, erklärte Ella, doch Diego wunderte sich.

„Aber es ist durchsichtig. Und hier schwimmt auch kein Dreck herum. Bist du sicher?“

Ella nickte. „In Wasser befinden sich immer wieder Bakterien. Manche davon sind sehr wichtig und lebenserhaltend. Sie tun dem Wasser und auch uns sehr gut. Doch manche Bakterien sind einfach nur giftig. Für uns und für die Gewässer und überhaupt!“

„Und wo kommen diese gefährlichen Bakterien her?“, fragte Diego und Ella zog einen weiten Bogen im Wasser, um die Richtung zu ändern.

„Zeig ich dir“, sagte sie und schwamm Diego voraus, bis sie an eine Stelle kamen, an der das Wasser noch viel ungenießbarer wurde. Von einer Seite des Ufers schwappten immer wieder Wasserströme in den Fluss.

„Da gibt es eine riesige Firma an Land, die ihr Schmutzwasser einfach in den Fluss ableitet. Und sie ist nicht alleine. Viele machen das. Und dadurch verschmutzt unser Wasser.“

Diego sagte nichts. Er musste würgen bei dem ekelhaften Geschmack.

„Aus vielen Haushalten kommen ebenfalls Dinge ins Wasser, die nicht gesund sind. Dazu Plastiktüten und auch Müll, den viele Menschen einfach ins Wasser werfen, oder auch Gifte,

die sich zum Beispiel in Verpackungen befinden. Alles das und noch einiges mehr verunreinigt die Flüsse und Meere.“

„Aber das ist so unlogisch!“, platzte es aus Diego heraus, der seine Sprache wiedergefunden hatte. „Wasser ist für uns alle kostbar und lebenswichtig. Wieso verderben wir das, was uns am Leben erhält?“

Ella verzog das Gesicht. „Das ist die Sorte Fragen, Diego, auf die nicht einmal eine Elfe eine Antwort weiß.“

„Dabei ist es so einfach: Wasser ist gut zu uns allen, da müssen wir alle auch gut zu ihm sein.“ Diego wollte verständnislos den Kopf schütteln, aber bei einem Tropfen sind Kopf und Körper ein Ganzes. Deshalb wackelte der ganze Diego-Wassertropfen ein bisschen hin und her.

Jetzt schwamm Ella nahe an ihn heran. „Wenn alle Menschen das einsehen würden, ginge es der Welt und allen Lebewesen bedeutend besser. Komm, ich zeig dir was anderes.“

Sie ließ sich nach oben treiben und Diego tat es ihr nach.



3.: In höchsten Höhen

Die Sonne strahlte hell vom Himmel herab und heizte das Wasser im Fluss auf.

„Puh, ganz schön warm hier“, stöhnte Diego und spürte, wie er wieder einmal zu schrumpfen begann. „Was ist denn jetzt los?“

Ella lächelte. „Abwarten“, kam die Antwort und Diego erkannte, dass auch sie kleiner geworden war.

Die beiden verdampften, bis sie nur noch ein Hauch von Wasser waren, dann wurden sie in die Höhe gezogen.

„Wir verdunsten“, rief Diego aus und genoss es, den Blick von oben auf die Welt zu werfen. Der verzauberte Wald, in dem er Marvin und Ella kennengelernt hatte, war riesig groß. Viel größer, als er gedacht hätte. In der Ferne konnte er den Bauernhof sehen, in dem er gerade mit seinen Eltern die Ferien verbrachte.

Je höher er stieg, desto mehr konnte er an Dörfern, Flüssen und Seen erkennen.

Schließlich hielten sie sich an einer Wolke fest, die beide Wassertropfen mit sich übers Land trug.

„Wo geht es denn hin?“, erkundigte sich Diego, der den Blick nicht von der Landschaft unter sich wenden konnte.

„Ahnst du es nicht?“, war Ellas Antwort und genau in diesem Moment erkannte Diego die Straßen und Häuser seiner eigenen Stadt. Den Marktplatz, die Kirche, den Sportplatz und auch die Straße, in der er wohnte.

„Da will ich hin“, rief er begeistert aus und die beiden Wassertropfen ließen die Wolke wieder los. Sie sausten zur Erde und Diego schrie vor Begeisterung. Das alles machte ihm unendlich Spaß.

Hinter Ella raste Diego unter lautem Gekicher auf sein Haus zu.

„Das Fenster!“, rief Ella ihm zu. „Dort hinein!“

Diego versuchte, fast wie ein Surfer, seinen Flug so zu steuern, dass er noch vor Ella durch das Fenster sausen und in einem Wasserglas landen konnte.

„Patsch!“ Einige der anderen Tropfen schwappten über und machten Platz für die beiden, denn Ella traf unmittelbar hinter ihm in dem Glas ein.

Hier fühlte sich Diego so wohl wie sich ein Wassertropfen nur fühlen konnte.

„Schön hier“, schwärmte er. „Weich und gemütlich und sauber und erfrischend und ...“

„Trinkwasser ist das sauberste Wasser, das man sich wünschen kann“, bestätigte Ella. „Doch das ist keine Selbstverständlichkeit.“

„Du meinst meinen Spruch von vorhin, oder?“

Ella nickte. „Gesundes Wasser ist nicht einfach da. Wasser muss viel erleiden und muss auch viel leisten.“

Diego drehte sich einmal verwundert um die eigene Achse. „Viel leisten?“

Ella wollte ihm schon antworten, da wurde das Glas, in dem sie schwammen, ergriffen und fortgetragen.

„He!“, schimpfte Ella. „Wo geht es denn hin?“

Doch Diego schimpfte nicht. „Nicht WO geht es hin?“, rief er begeistert. „Deine Frage sollte lauten: MIT WEM geht es wohin? Schau mal, das ist meine Großmutter. Sie hat sich das Glas genommen, um ... um ... Oh ...!“

„Was ist?“

Diego wurde es jetzt sichtlich peinlich. „Äh, sie geht mit uns zum ... also, sie trägt uns ins ... äh, also ... Hmmm ... du weißt, was eine Toilette ist?“, fragte er.

Ella musste auflachen. „Natürlich.“

„Nun ... da führt sie uns gerade hin. Sie will uns doch nicht etwa das Klo hinunter... Ah, nein, jetzt verstehe ich. Schau mal!“

Diegos Großmutter stellte das Glas am Waschbecken im Bad ab. Sie griff nach ihrer Zahnbürste, gab Paste darauf und ließ etwas Wasser aus dem Wasserhahn darüberlaufen. Dann putzte sie sich in Ruhe die Zähne, doch zum Ausspülen griff sie nach dem Wasserglas, in dem eine Elfe und ihr Enkel als Wassertropfen hin und her schwammen.

„Halt! Stopp!“, schrie Diego, doch seine Großmutter hörte ihn natürlich nicht. Im besten Fall hätte sie ein leises Gluckern in ihrem Wasser vernommen, doch sie achtete natürlich nicht darauf, sondern führte das Glas an den Mund.

„Ich will nicht in meiner Oma herumschwimmen“, protestierte Diego noch, während Ella lauthals loslachte. Sie fand das alles wahnsinnig witzig.

Die Großmutter schüttete das Wasser in ihren Mund, ließ es zwischen den Zähnen hin und her schwappen, so dass die Reste der Zahnpasta sich auflösten, dann spuckte sie den gesamten Schwall wieder heraus.

Diego war über und über mit der Zahnpasta seiner Großmutter verkleckert. Noch im Flug zum Waschbecken überlegte er, wie er das seiner Oma wohl einmal erklären sollte, dass er sie nun buchstäblich in- und auswendig kannte. Lange konnte er nicht über diese Frage nachdenken, denn Bruchteile einer Sekunde später kam er in dem Waschbecken auf. Sein Film aus Zahnpasta blieb auf der Oberfläche des Beckens kleben, doch er selbst wurde sofort wieder so hoch geschleudert, dass er neben dem Waschbecken in die Tiefe sauste und dort im Wäschekorb landete.

Ella hatte das gesehen und sprang ihm als Wassertropfen freudig hinterher.

Diego wollte schon losschimpfen, als die Großmutter den Wäschekorb packte und ihn singend in den Keller trug.

„Och, nö!“, beschwerte sich Diego. „Wo geht es denn jetzt hin?“

„Ganz schön stressig, so ein Wassertropfenalltag, oder?“, kicherte Ella an seiner Seite.

Diego kam gar nicht dazu, eine Antwort zu geben, denn schon wurden sie mitsamt der Wäsche in die Waschmaschine geworfen und dann hatte Diego wieder seinen Spaß.

Kaum war die Maschine mit noch mehr Wasser gefüllt, da drehte sich die Trommel mal links herum, mal rechts herum und Diego hatte nicht zum ersten Mal an diesem Tag das schöne



Gefühl, in einer Achterbahn zu sitzen. Er konnte gar nicht genug davon bekommen. Und als die Maschine schließlich in den Schleudergang wechselte, da schrie Diego begeistert auf, während Ella sich darauf konzentrierte, sich nicht zu übergeben. Ihr war das hier zu heftig und sie war nur noch damit beschäftigt, ihr Innerstes im Körper zu behalten. Rosa Elfen-Kotze bekam man kaum aus Kleidungsstücken heraus. Das wollte sie Diegos netter Großmutter nicht antun.

4.: Wasserwisser werden

Am Abend schließlich ließen sich die beiden durch die langen Röhren der städtischen Wasserleitungen treiben. Sowohl Ella als auch Diego waren völlig fertig und voller Eindrücke.

Ihr geruhsamer Weg hatte sie zur Kläranlage geführt und dort hatten sie schnell Freundschaft mit einigen fleißigen Bakterien geschlossen, die ihnen einen Teil ihres Schmutzes weggeschlürft und fortgeknabbert hatten. Danach hatte Ella Diego versprochen, ihm noch etwas ganz Besonderes zu zeigen.

Nun waren sie auf dem Weg dorthin.

„Bieg mal da vorn rechts ab“, rief Ella und Diego schwamm in ein dünnes Rohr, das wieder zu einem Wohnhaus führte. Kurz nachdem sie im Inneren angekommen waren, wurden sie durch ein Gerät geschleust, das die beiden wieder aufpöpelte. Zunächst kitzelte es am ganzen Körper, denn die beiden wurden durch einen Filter gezogen, der sie rundum sauber wusch.

Diego lachte laut auf. „Ich fühle mich wie ein Auto in der Waschstraße“, lachte er, als sie schon die nächste Stufe erreichten. Hier wurden sie mit Salzen verbunden, die den beiden alle Müdigkeit und auch das kleinste Restchen an Erschöpfung nahmen.

„Schön“, seufzte Diego, der sich vorkam, als habe er einen Zwei-Wochen-Urlaub hinter sich.

„Ich fühle mich vollkommen entspannt.“

„Manchmal ist es einfach nötig, Wasser aufzubereiten“, erklärte Ella. „Egal ob zu Hause oder in großen Firmen. Gesundes Wasser wird überall benötigt. Der Schmutz kommt raus und Gutes kommt hinein. Nur so haben wir Freude an Wasser und es kann uns gesund halten.“

Diego verstand. „Sauberes Wasser ist tatsächlich keine Selbstverständlichkeit. Es ist ein echter Schatz im Leben, den man hüten sollte, genau wie du vorhin gesagt hast.“

Ella kam wieder nahe an ihn herangeschwommen. „Ärgere dich nicht, dass du bis vor wenigen Stunden Wasser noch als etwas völlig Selbstverständliches angesehen hast“, baute sie ihn auf. „Das machen die meisten Menschen. Doch ihnen allen würde es gut tun, wenn sie sich ein wenig mit dem Wasser beschäftigen würden.“

Diego nickte. „Am liebsten würde ich Wasserwächter werden und alles, was Wasser verschmutzt oder trübt oder schädigt, davonjagen und ...“

Ella lachte auf. „Ein schöner Gedanke“, sagte sie. „Wer Wasserwächter werden möchte, sollte zunächst Wasserwischer sein. Denn jemand, der über den Wert und die Besonderheit von Wasser Bescheid weiß, der wird ihm auch nicht mehr schaden.“

Diego ließ die Worte von Ella in sich nachwirken. Die beiden hingen ihren Gedanken nach und ließen sich vom Wasser wieder aus dem Haus herausführen, wo sie in einem Dorfbach landeten, der in einen Fluss mündete, der die beiden wieder in den verzauberten Wald und dort in den See an Ellas Lieblingsplatz führte.

Mit seiner Hornspitze fischte Marvin die beiden aus dem Wasser. Er hatte wohl die ganzen letzten Stunden auf die zwei gewartet.

„Und?“, fragte er. „Wie war eure Reise?“

Diego sprudelte nur so los und erzählte voller Begeisterung alles, was sie erlebt hatten, während er gleichzeitig wieder auf seine normale Menschengröße heranwuchs.

Auch Ella verlor ihre Tropfenform und saß bald auf dem Stein am See, um Diegos Erzählungen zu lauschen.

Irgendwann zeigte sich der Mond am Himmel und es wurde Zeit für Diego, zu seinen Eltern in die Ferienwohnung zu eilen. Er bedankte sich überschwänglich bei Ella und Marvin, versprach gleich morgen wiederzukommen, dann lief er in der Dämmerung davon.

Ella und Marvin standen nicht weit vom Ufer und sahen ihm lange hinterher. Schließlich unterbrach die Elfe das Schweigen und sagte: „Weißt du, Marvin, normalerweise legen wir sehr viel Wert darauf, dass keines der Wunderwesen aus unserem Wald in die Welt der Menschen gelangt. Unsere zauberhaften Mitbewohner sollen normalerweise im verzauberten Wald bleiben.“

„Das stimmt“, gab Marvin ihr recht.

„Ich hoffe, es gibt dieses Mal eine Ausnahme“, fuhr Ella fort und Marvin sah sie überrascht an.

„Wie meinst du das?“

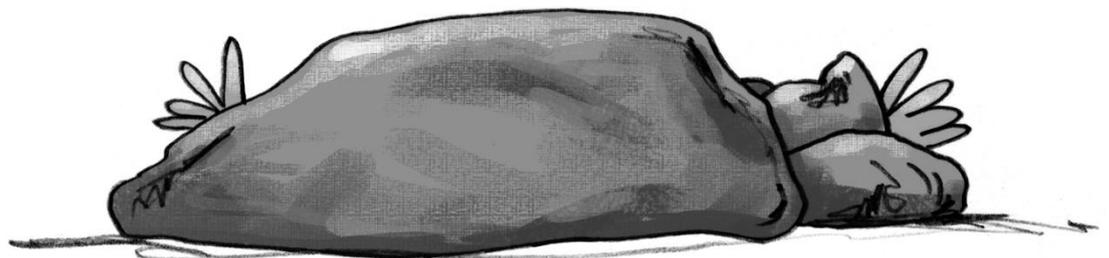
„Ich hoffe, dass ein verzaubertes Wesen dort draußen andere Wesen verzaubert. Dass es mit seinem Wissen andere ansteckt und sie zu einer großen Gruppe rund um ihre Welt werden.“

Marvin verstand noch immer nicht.

„Ich hoffe, dass Diego, der gerade zu einem zauberhaften Wasserwischer geworden ist, andere Menschen mit seinem Wissen und seiner Begeisterung ansteckt, so dass die Welt voller Wasserwischer und damit Wasserwächter wird. Das ist mein größter Elfenwunsch!“

Jetzt endlich verstand Marvin. „Ich schließe mich an. Wasserwischer kann es gar nicht genug geben. Ob im verzauberten Wald oder in der Welt da draußen. Wir müssen nur das Wasser als einen echten Schatz in unserem Leben begreifen.“

Und nach diesen Worten setzten die beiden sich nebeneinander auf Ellas Lieblingsstein und sahen dem See beim Schlafen zu.



DAS WISSEN WASSERWISSE

Wasser ist das Lebensmittel Nummer 1 und die wichtigste Ressource unserer Erde.

Lerne das Wasser besser kennen. Sich mit Wasser zu beschäftigen ist überaus spannend.

Gutes Wasser ist der Schatz, den wir zu Hause täglich genießen – und der es wert ist, mit besonderer Fürsorge behandelt zu werden.

Wasser ist Leben. Seine Reinheit überall auf der Welt zu bewahren bedeutet, einen wichtigen Beitrag zur Gesundheit und dem Wohlbefinden der Menschen zu leisten.

Wasser kann gefiltert, entsalzt und entkalkt werden, um den Bedürfnissen von Menschen und den unterschiedlichsten Anforderungen von Maschinen und deren Einsatzgebieten gerecht zu werden.

Oder anders gesagt:

Stellt euch euren Alltag einmal ohne sauberes Wasser vor. Kein Wasser für den morgendlichen Tee oder für die Waschmaschine, die Körperpflege oder zum Kochen. Wir alle brauchen reines Wasser, auch Industriezweige wie die Getränkeherstellung oder die Energieerzeugung sind darauf angewiesen.

Reines Wasser ist unverzichtbar. Und niemand muss bei uns darauf verzichten. Dank moderner Wasseraufbereitung kann man sich darauf verlassen, dass das Trinkwasser aus den Leitungen gesund ist und bleibt und dass Duschen und Baden ein ungetrübtes Vergnügen sind.

Keine Frage: Sauberes Wasser hebt den Lebensstandard.

Und eine ordentliche, intelligente, sorgfältige Wasseraufbereitung sorgt für sauberes Wasser.